

2020

318 Yana Milev: *Entkoppelte Gesellschaft. Ostdeutschland seit 1989/90*, Bd. 2: Umbau. 494 S., Peter Lang Verlag, Berlin 2019, 79,95 €.

Das vorzustellende Buch ist der zweite Band eines ambitionierten, auf sechs Bände ausgelegten wissenschaftlichen Projektes. Dem in etwas ungewöhnlicher Aufmachung daherkommenden hier vorzustellende Band 2 ist zu entnehmen, dass er in vollständiger Länge den Namen „Entkoppelte Gesellschaft. Liberalisierung und Widerstand in Ostdeutschland seit 1989/90. Ein soziologisches Laboratorium“ trägt. Die Projektleiterin und Verfasserin aller sechs Bände, Yana Milev, ist eine Kulturphilosophin an der Universität St. Gallen. Es würde sich sicherlich lohnen, die Ergebnisse des Projektes insgesamt vorzustellen, aber auch auf einzelne Bände aufmerksam zu machen, ist aufschlussreich. – Geboren und aufgewachsen in Leipzig, hat Yana Milev die sogenannte deutsche Vereinigung und deren Folgen mit eigenen Augen beobachten und durch Familie und Freunde miterleben können. Dies scheint ein gewichtiger Grund gewesen zu sein, dass sie sich mit dieser Thematik nunmehr eingehend wissenschaftlich befasst. Ihre Publikationen haben bislang deshalb so große Aufmerksamkeit gewonnen, weil die Verfasserin einen Großteil der bisherigen Veröffentlichungen zur „Aufarbeitung“ der DDR-Geschichte „gegen den Strich“ gelesen hat und auf Fehlinterpretationen, nicht benutzte Quellen, auf Vernachlässigung des jeweiligen historischen Kontextes aufmerksam gemacht hat und Ergebnisse eigener Fallstudien einzuarbeiten verstand. Es geht ihr nicht nur um die Aufdeckung von Fehlern sowie bewusste Ausplünderung der übernommenen Werte des DDR-Volkvermögens durch die Treuhandanstalt, die vor allem die Industriebetriebe der DDR an westdeutsche Unternehmen geradezu verschleudert hat und deren an kriminelle Machenschaften erinnernde Vorgänge nunmehr aufgearbeitet werden sollen. So jedenfalls auch des Öfteren nunmehr Forderungen von Politikern. Es geht der Verfasserin ebenfalls um die Folgen dadurch unterbrochener und abgewerteter Biografien und damit verbunden um die bis heute anhaltende Benachteiligung der Ostdeutschen bei der Besetzung von Positionen in Wirtschaft, Staat, Verwaltung, Parteien und Wissenschaft, aber auch bei Renten und anderen finanziellen Leistungen zur Absicherung der Lebensverhältnisse. – In ihren verschiedenen inhaltlichen Analysen, hier vor allem fokussiert auf die zwischen Noch-DDR und Bundesrepublik abgeschlossenen Staatsverträge, die zur „Vollstreckung und Löschung“ von Industrie- einrichtungen, landwirtschaftlichen Betrieben, der Medienlandschaft, der Kultur und Wissenschaft führten, wird geradezu exemplarisch belegt, wie in quasi kolonialistischer Manier ein Gesellschaftsmodell einem ehemals „anderen“ Land übergestülpt wurde und welche Verluste und Folgen dieses insbesondere für die ostdeutsche Bevölkerung hinterließ. Anhand ihrer detaillierten Analysen kommt Milev zu dem Fazit, dass „entgegen herrschender Meinung ... die Ermächtigung für die Übernahme der DDR durch die BRD nicht von der DDR-Bevölkerung erteilt“ worden ist (S. 494). In der Tat hat es zur staatlichen Vereinigung kein Plebiszit gegeben, weder für den Ostteil noch für den Westteil der Bevölkerung der späteren Bundesrepublik Deutschland. Der vorliegende Band, wie überhaupt alle Bücher des Projektes von Yana Milev, belegen eindrücklich, wie notwendig es ist, sich mit der immer stärker geforderten Revision der deutsch-deutschen Zeitgeschichtsschreibung auseinander-

Das Historisch-Politische Buch, Jahrgang 68, Heft 3-4

Duncker & Humblot, Berlin

zusetzen. Wie so etwas aussehen kann, zeigt exemplarisch das hier vorgestellte Buch.

*Ulrich van der Heyden*